

## Zwischen Zürich und Comolongo

Aline Valangin und Wladimir Rosenbaum waren ein aussergewöhnliches Paar in einer unruhigen Zeit (1917-1940); sie ausgebildete Konzertpianistin, später Schriftstellerin und Psychoanalytikerin; er Anwalt und später Antiquar. Die Liebe zur Kunst und zur Literatur verband die beiden. In einer Doppelbiografie lässt der Historiker und Journalist Peter Kamber diese zwei starken Persönlichkeiten lebendig werden. Sie führten in Zürich einen Künstlersalon – im noch heute existierenden Haus «Grosser Baumwollhof» in der Stadelhoferstrasse. 1929 erwarben sie ausserdem ein altes Herrenhaus in Comolongo, im Orsernonetal, wo vor allem Aline die Sommermonate verbrachte, und das schon bald zum wichtigen Zufluchtsort jüdischer Emigranten und anderer Verfolgter wurde. Dort verkehrten u.a. Ignazio Silone, Kurt Tucholsky, Max Ernst und Louise Mendelssohn. Es wurde diskutiert, gestritten gespielt, gebadet und geliebt. Zahlreiche Anekdoten sowie Fotografien veranschaulichen das gesellige Leben dort. Max Ernst z.B. hatte sich selbst eingeladen. Alines Reaktion darauf, vom gemeinsamen Freund Max Bill wiedergegeben: »Um Himmels willen, da wird der Rosenbaum dann schön wütend werden, Max Ernst schneidet doch aus allen Büchern alte Stiche und Zeugs und Sachen heraus und macht Collagen draus, das gibt ja eine Katastrophe.«

Wladimir und Aline waren mutige Menschen, die ihr Mögliches taten, um gefährdeten Menschen zu helfen. Auch ihm selbst blieb Wladimir Rosenbaum in den 30er Jahren durch seine Exponiertheit als erfolgreicher Anwalt die Konfrontation mit dem Antisemitismus nicht erspart. Ebenso ausführlich und anschaulich, wie die Geselligkeit wird das berufliche Leben Wladimir Rosenbaums beschrieben. Ein Verleumdungsfall sowie Rosenbaums Beteiligung an illegaler Kriegsmaterial-beschaffung 1936 für die spanische Regierung setzten seiner Karriere ein Ende. Der Autor schildert diese Sachverhalte ausführlich, und es gelingt ihm, sie trotz ihrer Komplexität so transparent darzustellen, dass sie sich auch ohne juristische Kenntnisse spannend lesen.

Peter Kamber konnte für diese Biografie auf ergiebige Quellen zurückgreifen: Tagebücher beider Eheleute und Radioaufnahmen von Gesprächen sowie die unveröffentlichten Erinnerungen von Aline Valangin. Auch hatte er das Glück, noch Gespräche mit der dritten Frau Wladimir Rosenbaums sowie mit dessen Kindern führen zu können. Hinzu kommt, dass einige Schriftsteller, die zeitweilig bei Rosenbaums ein und aus gingen, über ihre Begegnung und die Atmosphäre geschrieben haben. Wie den Texten und mündlichen Aussagen von Aline und Wladimir zu entnehmen ist, waren sie beide ausgesprochen eloquent. Diese Quellen erhalten im Buch grosszügigen Platz, was der Biographie viel Lebendigkeit verleiht. Die sprachliche Ebenbürtigkeit des Autors mit dem Ehepaar Rosenbaum macht das Lesen zusätzlich zu einem Genuss. Diese Doppelbiografie ist ein kompaktes, aber an keiner Stelle überfrachtetes Buch.

Auch wenn Aline und Wladimir Rosenbaum ab 1940 getrennter Wege gingen, endet das Buch dort nicht. Beide lebten noch ein langes Leben und blieben einander verbunden – bis ins Grab.

**Peter Kamber: «Geschichte zweier Leben. Wladimir Rosenbaum & Aline Valangin». Ergänzte Neuauflage. Zürich: Limmat Verlag, 2018**

Kerstin Paul, Herbst 2022